

Botschaft vom 25. März 1995

“Liebe Kinder, heute lade ich euch ein, den Frieden in euren Herzen und euren Familien zu leben. Es gibt, liebe Kinder, keinen Frieden, wo man nicht betet und es gibt keine Liebe, wo kein Glaube ist.

Deshalb, liebe Kinder, lade ich euch heute alle ein, euch von neuem für die Umkehr zu entscheiden. Ich bin euch nahe, liebe Kinder, und schließe euch alle in meine Arme, um euch zu helfen. Ihr aber wünscht es nicht und so versucht euch Satan, sodaß euer Glaube in den kleinsten Dingen versiegt. Daher, liebe Kinder, betet und durch das Gebet werdet ihr den Segen und den Frieden haben. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.”

Entscheidet euch heute für die Bekehrung, flüchtet euch in meine Arme

Maria lädt uns **von neuem** ein, daß wir uns in der Vorbereitungszeit auf das Osterfest **für die Bekehrung entscheiden**. Entscheidet euch von neuem, aber **heute**: *Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet nicht eure Herzen*, damit ihr nicht Gefahr lauft, wie eure Väter, am Herrn keine Freude mehr zu finden. Mit wenigen Worten fotografiert Maria unser Innerstes, das sie im Licht Gottes sieht. Deshalb fühlen wir uns auch so sehr durch ihre Worte betroffen.

Die Bekehrung besteht darin, den Frieden in unseren Herzen und in unseren Familien zu leben. Den Frieden zu “leben” bedeutet nicht, in einem Nirwana individualistischer Ruhe zu leben, ohne jedes Bedürfnis oder ohne jeden Wunsch, wie in den Askeseübungen der Religionen des Orients; sondern der Friede besteht in der lebendigen und frohen Annahme des Willens Gottes, auch angesichts der Hindernisse und der Kreuze, denn wir glauben, daß Er alles leitet und auch Berge versetzen kann. Dieser Friede wird dann zu **Liebe**, Harmonie, Annahme und Verständnis der anderen, das heißt **in der Familie**.

Der Friede kommt vom Gebet, durch das wir uns Gott unterwerfen: Im Gebet gibt uns Gott seinen Frieden weiter und gibt uns zu verstehen, was für unseren Frieden notwendig ist. Wo kein Gebet herrscht, da ist auch kein Frieden, sondern Unruhe, Kummer und Spaltereien: täuschen wir uns nicht.

Die Liebe kommt, wenn wir glauben, daß Gott unser Vater ist, der alle liebt, die Guten wie die Bösen. Umsomehr müssen wir jeden Bruder lieben, denn Gott liebt ihn unendlich. Selbst für den Allerschlimmsten hat er seinen Sohn geopfert. Der Sohn ist es, der uns lehrt, *unser Leben für die Brüder hinzugeben und den anderen das zu tun, was wir wünschen, daß man es uns tut*.

Ohne **Gebet** bist du leicht reizbar, weil du dich von allem Negativen mitreißen läßt. Ohne **Glauben** bist du im Dunkeln und siehst nicht den Bruder, den du lieben sollst, sondern nur dich selbst, und du begehst Fehler über Fehler.

So zeigt uns Maria, was die Wurzel des Mangels an Frieden und Liebe ist. Wenn in dir kein Friede herrscht und du nicht die Liebe pflegst, zählen die schönen Worte und die goldenen Masken überhaupt nichts: deine Re-

“Wir sind mit Christus auferstandener” - Die Große Anastasis oder Auferstehung in einer Interpretation der Jugendlichen der Gemeinschaft “Cenacolo” in Medjugorje.

ligion ist nur ein Luftschloß.

Doch läßt uns unsere Mama nicht allein mit dem, was sie von uns wünscht. Sie wartet vielmehr mit offenen Armen auf uns, um uns den Klauen Satans zu entreißen: **Ich bin mit euch, kommt in meine Arme**.

Sind es nicht gerade die kleinen Kinder, die die Mutter auf dem Arm hält? Werden wir klein und klammern wir uns an sie wie kleine Kinder, die sich an die Mutter klammern, wenn sie Angst vor Fremden haben!

Aber ihr wollt nicht kommen. An diesem glorreichen Tag der Niederkunft Gottes in ihren Schoß (25.3) lädt uns Maria nicht wie gewöhnlich ein, uns mit ihr zu freuen, sondern sie wendet sich mit einem ernsten und schwerwiegenden Aufruf an uns, in dem sie dieselben Dinge unterstreicht wie in der Botschaft an Mirjana und wie in den traurigen Zeichen der Tränen in Italien.

Jede Mutter spürt auf besondere Weise, in welche Gefahren ihre Kinder ohne sie geraten können. Nur die Kinder, die zu Hause bleiben wie der ältere Sohn aus dem Gleichnis, verstehen die Liebe nicht, die liebevolle Sorge, die Angst, das Leid und die Tränen Mariens, die doch die Mutter von allen ist und die sieht, wie ihre Kinder unmerklich dem Verderben zueilen. Ohne sie sind wir dem Satan ausgeliefert, **der uns in den kleinen Dingen versucht**, um uns dann in den großen zu Fall zu bringen, **bis wir sogar unseren Glauben verlieren**, der dann zu einer rein theoretischen Sache wird. Mit seiner unheilvollen Macht und *lügnerischen Stärke, die alles und alle beeinflusst, scheint er all unseren Schutz und Verteidigung niederzumachen, um womöglich auch die Auserwählten noch zu verführen* (vgl. 2 Tess 2,10-11). Wir merken ja nur zu sehr, daß wir mitten in “seinem Jahrhundert” leben.

Deshalb brauchen wir ein undurchdringliches Schild, mit dem wir uns beschützen können: Ihr Unbeflecktes Herz. Weißen wir uns ihm jeden Tag; treten wir in ihr Herz ein, um würdig zu beten, und wir werden ein wahres Osterfest feiern. **Und so werden wir den Segen und den Frieden Gottes haben.** Don Angel

Maria: Euer Herz ist hart gegenüber der Liebe Gottes Wenn ihr liebt, dann werdet ihr keine Angst vor der Zukunft haben

Das hat die Muttergottes der Seherin **Mirjana** in der Erscheinung anlässlich ihres Geburtstages am 18. März gesagt:

“Liebe Kinder, als Mutter lehre ich euch schon seit vielen Jahren den Glauben und die Liebe zu Gott, aber ihr habt dem Vater keinen Dank erwiesen und ihm nicht die Ehre gegeben. Ihr seid leer geworden und euer Herz ist hart und ohne Liebe für die Leiden eures Nächsten. Ich lehre euch die Liebe und zeige euch, wie sehr der liebe Vater euch geliebt hat aber ihr habt ihn nicht geliebt. Er hat seinen Sohn für euer Heil geopfert, meine Kinder!

Wenn ihr nicht liebt, werdet ihr die Liebe eures Vaters nicht erkennen. Ihr werdet sie nicht erkennen, denn Gott ist Liebe. Liebt und habt keine Angst, denn in der Liebe ist keine Angst vgl.1 Joh 4,18). Wenn eure Herzen dem Vater geöffnet und voll Liebe für ihn sind, warum solltet ihr dann Angst haben vor dem, was kommt? Diejenigen, die nicht lieben, haben Angst, denn sie erwarten die Strafe und wissen, wie hart und leer sie sind. Ich führe euch, o Kinder, zur Liebe, zum lieben Vater, zum Ewigen Leben. Das Ewige Leben ist mein Sohn (vgl. Joh 17,3).”

Die Muttergottes ist um 15.15 Uhr gekommen und zehn Minuten mit Mirjana geblieben. Tiefbewegt haben wir gehört, wie sie drei Vaterunser und drei Ehre sei dem Vater gemeinsam mit der Jungfrau Maria gebetet hat: Eins -so hat sie später erklärt- für diejenen, die die Liebe Gottes noch nicht kennen, das zweite für die Armen Seelen im Fegefeuer, das dritte für die Anwesenden. Als die Muttergottes verschwunden war, konnte Mirjana ihren Schmerz nicht verbergen.

Dann hat sie Pater Slavko erzählt: “Ich habe der Gospa drei Fragen gestellt, auf die sie auch geantwortet hat. Sie war nicht so froh wie die anderen Male. Sie hat zu mir über die Geheimnisse gesprochen, aber ich kann nichts darüber

Jubiläum 2000: Die Menschheit auf die Rückkehr zu Christus vorbereiten

In dem so einfachen apostolischen Brief *Tertio millennio adveniente*, hat der Papst Christus in den Mittelpunkt gestellt, in dem die Menschheit im letzten so bewegten Zeitabschnitt dieses Jahrhunderts, den Worten des hl. Paulus folgend, zusammengeführt werden soll: *Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden* (Röm 13,11).

Johannes Paul II. bittet die veralteten, müden, teilweise verzagten Christen, zu Zeitgenossen des Christus aus dem Evangelium zu werden, die Kraft und das Feuer der apostolischen Zeiten wieder zu entdecken - so schreibt Kard. Etchegaray, Präsident des Jubiläum-Komitees. Die Kirche muß wieder ihr Original-Bild zurückgewinnen. Eine Kirche, die nur mehr das zu lehren wüßte, was die Welt selbst erlernen kann, würde allzu schnell zu einer bedeutungslosen Kirche und wäre dann auch nicht mehr Kirche. Von einem Ende des Briefes zum anderen, erinnert der Papst daran, daß die Zukunft Christus gehört: *In Ihm hat der Vater das endgültige Wort über den Menschen und seine Geschichte gesprochen. Christus ist die Erfüllung des brennenden Wunsches aller Religionen der Erde und ist daher, Seiner selbst wegen, einzige und endgültige Anlaufstelle.*

Die zentrale Achse unseres Glaubens ist so tragend, daß der hl. Vater, im Namen des Evangeliums, die auf das Jahr 2000 zuschreitende Kirche stärken, ja sogar geradebiegen will. Mehr als eine Flucht nach vorne ins Ungewisse, handelt es sich um eine Rückkehr zu den Quellen der Rettung... Ein solcher epochaler Übergang von einem Jahrtausend zum anderen, ist wie ein Durchschreiten des Roten Meeres, ein großes Ostern, jedoch für die ganze Menschheit: *In einem gewissen Sinn ist Jesus Eigentum der gesamten Menschheit.*

Im Zeitraum von drei Jahren, einem "Dreijahresabschnitt" wird das Jubiläum für das Jahr 2000 vorbereitet

Am Ende seines Briefes zeigt der Papst den Weg auf, der die Kirche zum großen Jubiläum

sagen. Ich habe geweint, wil ihr Entschwinden für mich bitter ist. Wenn ich mit ihr bin, ist in mir eine Fülle; wenn sie weggeht, werde ich mir bewußt, daß ich auf der Erde bin, wie verlassen. Ich weiß, daß ich nicht verlassen bin, aber sie ist zunächst einmal verschwunden. Ihr Weggehen ist für mich so hart, daß ich nicht wüßte, wie ich es aushalten sollte, wenn es sich öfter wiederholen würde. Ich habe diese Botschaft wie eine Botschaft der Liebe und des Trostes verstanden. Wir haben nichts zu befürchten, wenn in uns die Liebe ist."

Von der Autorin dieses Artikels gefragt, hat Mirjana dann genauer erklärt, daß "die Muttergottes nichts Häßliches verkündet hat, sondern daß sie all denen eine Antwort geben wollte, die besorgt fragen, ob die Muttergottes von künftigen Ereignissen gesprochen hätte. Es ist nicht gut, sich solche Fragen zu stellen, sondern wir müssen heute die Liebe leben. Das ist das einzig Wichtige."

Ihr seid mehr wert als viele Spatzen...Nicht einmal ein Haar wird euch man euch nehmen!*In der Botschaft von Mirjana und in ihrer Erklärung finden wir die Scheidelinie zwischen denen, die an die Liebe des Vaters glauben und denen, die nur für dieses Leben leben. Fürchtest du dich vor den künftigen Ereignissen? vor den Geheimnissen? oder daß die blutigen Tränen ein Zeichen von Katastrophen und nicht der mütterlichen Liebe wären? Die Angst vor der Zukunft ist typisch für diejenigen, die nur in den Grenzen dieses irdischen Lebens verschlossen bleiben, ohne die Hoffnung auf ein anderes (auch wenn er mit Worten glaubt), als>*

führt. 1995-96: Bitten um die Fürsprache aller HEILIGEN; aus diesem Grunde wird das universale Martyrologium, bei besonderer Berücksichtigung der verheirateten und ökumenischen Heiligen, auf den heutigen Stand gebracht.

1997: JESUS CHRISTUS - "Es ist nötig den herausragenden, christologischen Charakter des Jubiläums ans Licht zu rücken, mit dem die Menschwerdung des Gottes-Sohnes, Geheimnis der Rettung aller Menschen, gefeiert wird: JESUS CHRISTUS, EINZIGER RETTER DER ERDE, GESTERN, HEUTE, IMMER. Vorrangiges Ziel des Jubiläums: die Stärkung des Glaubens und Zeugnisses der Christen, einen echten, brennenden Wunsch zur Heiligkeit erwecken. Die Katechese hinsichtlich der Person Jesu und des Geheimnisses der Rettung neu entdecken. Maria, im Geheimnis ihrer göttlichen Mutterschaft verehren."

1998: DER HEILIGE GEIST - "Die Menschwerdung ist durch das Werk des Heiligen Geistes vollendet worden. Die Wiederentdeckung der Anwesenheit und des Wirkens des Heiligen Geistes, der in der Kirche lebt, sei Er sakramental, als auch durch die vielen Charismen, Aufgaben, sowie von Ihm zum Wohle hervorgerufenen Handlungen, gehören zu den ersten Verpflichtungen hinsichtlich der Vorbereitungen zum Jubiläum. Der Heilige Geist ist für unsere Epoche die hauptsächliche Kraft der neuen Evangelisation, indem Er die Hoffnung auf das endgültige Pfingsten des Reiches Gottes erneuert. Maria, die das Wort durch das Wirken des Heiligen Geistes empfing und die sich über ihr ganzes Leben von Seiner inneren Kraft führen ließ, wird im Laufe dieses Jahres verehrt und nachgeahmt werden, besonders als sanfte Frau, die der Stimme des Heiligen Geistes folgte..."

1999: GOTT VATER - "Es ist nötig, den Horizont des Gläubigen, nach der Vorschau Christi, auszudehnen: die Perspektive des Vaters, Der im Himmel wohnt, von Dem Er gesandt wurde und zu Dem Er zurückgekehrt ist. Das ganze christliche Leben ist wie eine große Pilgerreise zum Hause des Vaters: eine Wanderung in wahrer Umkehr..., die die theologale Tugend der Liebe hervorhebt, die entscheidender den Vorzug der Kirche für die Armen und An-den-Rand-Gedrängten unterstreicht. Die heiligste Maria, vom Vater ausgesuchte Tochter, wird beim Anblick der Gläubigen als vollkommenes Beispiel der Liebe zu Gott und zu den Brüdern, anwesend sein..."

2000: **Das Eucharistische Jahr** - "Die Feier des großen Jubiläums wird gleichzeitig im **Heiligen Lande, in Rom und in den örtlichen Kirchen** der ganzen Welt erfolgen. Ziel dieser Feier: DIE VERHERRLICHUNG DER DEIFALTIGKEIT, von Der alles kommt und auf Die alles in Welt und der Geschichte zusteuer. Da aber Christus der einzige Zugang zum Vater ist, um Seine lebendige und rettende Anwesenheit in der Kirche und in der Welt zu unterstreichen, wird in **Rom** zum Jubiläum der INTERNATIONALE, EUCHARISTISCHE KONGRESS abgehalten.

Das Jahr ZWEITAUSEND wird ein ganz intensives, EUCHARISTISCHES Jahr sein: Der Retter, im Schoße Mariens vor 20 Jahrhunderten Fleisch geworden, bietet sich im Sakrament der Eucharistie weiterhin als göttlicher Lebensquell an..." Dann erfolgt der Besuch der **Heiligen Stätten**, die sich auf dem Weg des heiligen Volkes befinden, angefangen von den Orten Abrahams und Mose, durch Ägypten, Berg Sinai, Damaskus, Betlehem, Jerusalem (Treffen mit Hebräern und Muselmanen). Dann das große, panchristliche Treffen: auf dem Sinai?

Anvertrauen an Maria - "Ich vertraue diesen Einsatz der ganzen Kirche der himmlischen Fürsprache Mariens, Mutter des Erlösers, an. Sie, die Mutter der Schönen Liebe, wird für die Christen, auf dem Weg zum großen Jubiläum des dritten Jahrtausends, der Stern sein, der mit Sicherheit die Schritte zum Herrn hinführen wird..." * *

Der Papst: "Die Arbeit ist ohne geistliches Leben Sklaverei"

Während des üblichen Treffens mit der Arbeitswelt zum Fest des hl. Josef, hat der Papst im Wallfahrtsort der "Addolorata di Castelpetroso" (Isernia), in Molise, die Hl. Messe gefeiert und die Lebensbedingungen des hl. Josef erklärt, indem er darin die völlige Verwirklichung des Gebetslebens sah, wo Gott die Initiative ergreift, frei und erstaunlich, der Mensch jedoch von Herzem gehorcht und die eigenen Ideen und Wertstellungen überbrückt... Dasselbe Verhalten des Herzens von **Moses** (2. Lesung), darauf ausgerichtet, das zu hören, was Gott sagte, um sich erkennbar zu machen und Seinen Willen vorzutragen (vgl. Ex 3,1-15).

Daher ist jede Tat des Menschen gut, wenn das Herz im Gebet ist, d.h. bereit, vor allem auf den Herrn zu hören.

Auch die Arbeit nimmt ihren Platz im göttlichen Plan ein, muß aber respektiert werden in seinem "geistlichen Umfang und in gewissem Sinne, seiner göttlichen Dimension, die sie (die Arbeit) als Fortsetzung des liebevollen Werkes seitens des Schöpfers offenbart und die leidvollen Aspekte im Lichte des österlichen Geheimnisses Christi verstehen und annehmen läßt." Der Mensch bringt im Leben Frucht, wenn er sich dem ordnenden Willen Gottes unterwirft, Der nichts vernachlässigt, damit Seine Kinder das Ziel erreichen, wofür Er sie erschaffen hat.

Der hl. Vater hat vom **Evangelium der Arbeit** gesprochen und fand in der Bibel ein geeignetes Bild für die heutige Zeit: "Vom Pharao, d.h. vom Kapitalismus, der die Arbeit der Menschen ausbeutet und sie vom Familienleben und Gottesdienst fernhält. Wohl ist ein Kampf für eine echte, soziale Gerechtigkeit gut, die in der Anerkennung der Würde der menschlichen Arbeit, einer gerechten Entlohnung und einem geeigneten Einschreiten zugunsten jener besteht, die unverschuldet, sich in der bedenklichen Lage als Arbeitslose befinden."

Führen wir die Rede des Papstes weiter, können wir sagen, das geistliche Leben ist "wie ein Angebot der Erneuerung des Bundes durch Gott, *Der barmherzig und gnädig ist, langmütig und reich an Güte* (vgl. Psalm 103). Die Gnade Gottes, Seine unendliche Barmherzigkeit, verpflichten uns - als Einzelne, wie als Gemeinschaft - die Pflanze des geistlichen Lebens zu pflegen, die Umgebung mit Buße zu behacken, den Dünger des Wortes Gottes hineinzugeben, damit sie in der Zukunft Frucht bringe (vgl. Lk 13,8-9).

Der Papst hat während der Feierlichkeiten im Pilgerort der 'Addolorata' an "das einmalige Band des Glaubens und Leidens erinnert, das ihn mit der Schmerzhafte Mutter (Addolorata) verbindet." Am Schluß der Homelie hat er sie angerufen uns sie darum gebeten, damit sie "für uns *reiche Früchte an Gerechtigkeit und Frieden erwirke, dieselbe gottgeschenkte Speise esse und den gleichen gottgeschenkten Trank aus dem lebensspendenden Felsen trinke... der Christus war* (vgl. 1 Kor 10,4).

Christus bleibt der Felsen, von Dessen Wasser auch wir trinken." Maria sucht in denen, die ihre Botschaften aufnehmen: die tiefe Gemeinschaft mit ihren Meinungen, was bedeutet, sich zu ihren reinen Wünschen zu bekehren, die Vorrang für Glauben, Kommunikation und Gebet sind.

>würde mit diesem Leben schon alles zu Ende sein. Und sie fürchten nur, diese Güter zu verlieren, und nicht, das wahre Gut zu verlieren. Wenn aber jemand weiß, daß der Vater sein Leben in der Hand hält und es führt, fürchtet er sich nicht: Ihr seid mehr wert als viele Spatzen...selbst wenn die Welt in Furcht und Schrecken läge, würde er noch die Liebe erkennen und verkünden.

Gib alles Gott und alles wird heilen, auferstehen und Früchte tragen

Pater Tomislav Vlasic ist am St. Josephstag zu uns gekommen und hat die Eucharistische Anbetung und den Rosenkranz geleitet sowie die Heilige Messe zelebriert. Hier sind einige Gedanken von ihm:

Jesus 40 Tage lang nachzufolgen, so wie die Kirche uns einlädt, bedeutet, 40 Tage lang in einem Prozeß der Heilung und der Auferstehung zu sein. Das ist der liturgische Sinn der Fastenzeit, der darauf beruht, daß Gott dem Menschen, der seufzt, der leidet, der sich nicht erlöst fühlt, die Antwort gibt. Wieviel Klagen sind da in jedem von uns und in unserer Umgebung: auf persönlicher, familiärer, politischer Ebene und weltweit... Gott kehrt in uns ein und gibt auf diese Klagen eine Antwort. Am Werk Jesu teilzuhaben bedeutet, zu hören und zu verstehen, was Gott auf unsere Klagen antwortet.

Wenn wir nicht hören und nicht verstehen, daß Gott antwortet, bleiben wir in unserm Schmerz wie ärgerliche Kinder, wie unreife Personen, die mal hierhin und mal dorthin sich wenden; wir können uns über alle Probleme der Gesellschaft, der Kirche und der Welt wundern, aber trotzdem nichts verstehen! Heute will der Herr, daß wir seine Antwort hören und verstehen und uns so dem Heil nähern. Andernfalls können wir nicht verstehen, was Gebet und Buße bedeutet und was es heißt, Jesus nachzufolgen dergestalt, daß wir nicht verstehen, was Gebet und Buße bedeutet und was es heißt, Jesus nachzufolgen.

In der ersten Lesung (Es 3, 1-8; 13-15) haben wir gehört, wie Gott die Initiative gegenüber dem Volk Israel ergreift; und er ergreift die Initiative auch gegenüber jedem einzelnen von uns. Seid überzeugt: Gott wirkt in euch, sein Heiliger Geist seufzt in euch, er will uns das Heil schenken das all unsere Fähigkeiten und unsere Erwartungen übersteigt, er will sich uns offenbaren, so wie ersich Moses geoffenbart hat. Was tut Moses? Er hört zu! Wenn er den brennenden Dornbusch sieht, sagt Gott zu ihm: *Komm nicht näher, ziehe die Sandalen aus, denn der Boden, auf dem du stehst, ist heiliges Land.* Für uns bedeutet das, daß wir vor Gott alles ausziehen müssen: Unsere Probleme, Gedanken, Vorhaben, Sorgen, unsere Gerechtigkeit, unsere Logik. Nur so werden wir die Antwort Gottes annehmen können. Jesus hat gesagt, daß, wenn wir alles wegnehmen und uns Gott überlassen, uns alles Notwendige gegeben werden wird, das was für uns gerade richtig ist.

Vor Gott im Gebet müssen wir alles wegnehmen, so wie Moses sich die Sandalen ausgezogen hat und sich auf die Erde anbetend niedergeworfen hat. Das Niederwerfen der Ordensleute vor dem Altar im Moment der feierlichen Gelübde bedeutet totale Hingabe und Verzicht auf alles: Das ist die Entscheidung für Gott. Diese Haltung ist für jeden von uns notwendig, damit wir uns der Gegenwart Gottes und seines Heils bewußt werden können. Moses hat das getan! Und Gott hat sich geoffenbart: *Ich bin der Ich-Bin. Jahwe!* Auf die gleiche Weise kann Gott zu einer Seele sprechen, die alles aufgegeben hat. Was wir für uns für wichtig halten, sind oft Götzen, Masken oder unsere eigene Sichtweise von Gott.

Das wahre Bild Gottes, der sich offenbart, kann nicht in unsere Seele dringen, kann nicht hineingelangen, weil dort viele Götter, viele Sorgen, viele andere Dinge am ersten Platz in unserem Leben stehen; man muß das alles hinwegnehmen. Dann kann Gott sich so zeigen, wie er ist. Wie ist Gott? In der Bibel lesen wir, daß Gott kommt, um sein Volk Israel zu retten, denn er hatte sein Stöhnen gehört: Gott ist derjenige, der rettet, heilt, die Auferstehung schenkt, der das göttliche Leben und nicht das der falschen Propheten oder des Fernsehens gibt. Wenn Gott sich dem Menschen offenbart, gibt er das Leben in Fülle, er kann in uns nicht fehlgehen, denn er gibt uns alles. Wenn eine

Seele alles wegnimmt, öffnet sie sich der Begegnung mit Gott; nur so beginnt er in dieser Seele mit der Schaffung einer neuen Welt und einer neuen Gesellschaft.

Warum ist die Muttergottes erschienen? Warum erscheint sie in an so vielen Orten? Nicht wegen der Wallfahrten oder damit wir den Sehern begegnen oder Andenken kaufen, sondern um uns zur Erfahrung des wahren Gottes zu führen. So stellt sich die Krise der Gesellschaft, um die ihr euch Sorgen macht, als natürlich und notwendig für die Reinigung des Menschen heraus, damit er verstehe, daß er die Augen öffnen muß: Er muß Gott und das Leben in Gott suchen. Es muß Zeiten der Prüfung geben, und in ihnen muß man die Hand Gottes suchen, seine Gegenwart, seinen Willen, jeden von uns und die Gesellschaft zu retten. Moses hat sich Gott geöffnet und so fähig geworden, das Volk zu führen. Niemand soll sagen, daß Moses eine besondere Person war, denn das ist jeder von euch, und jeder kann berufen sein, die eigene Familie zu leiten, in Harmonie mit dem Ehepartner zu leben, oder zu anderen Aufgaben. Jedem ist die Gnade gegeben worden; wenn wir uns öffnen, wenn wir auf unsere eigenen Vorstellungen verzichten und Gott erlauben, sich als derjenige zu offenbaren, der zum Heil führt, dann werden wir in der Lage sein, die anderen in den alltäglichen Situationen und in den gesellschaftlichen Problemen zu führen. Gott will die Seelen leiten, er will sie retten: Das ist wunderschön, und er wird in dieser Initiative sicher treu bleiben! Selig diejenigen, die verstehen wollen, offen sein wollen und von Gott geführt werden möchten.

In unserem Leben muß das geschehen, was dem Volk Israel und den Aposteln geschehen ist, als sie verstanden hatten, daß sie aufbrechen sollten, die Herzenshärte überwinden und Vertrauen haben mußten. Die Juden haben das Problem des Roten Meeres überwinden; seid nicht auch ihr manchmal in eurem Leben dem Roten Meer begegnet? es ist das Meer der Probleme, die uns vor die Nase gesetzt wurden, damit unser Glaube wächst. Auf unserem Weg gibt es Abschnitte, die überwunden werden müssen. Wozu dienen das Gebet, das Fasten, der Verzicht? Sie dienen dazu, all unsere Ideen wegzunehmen, alle Spannungen, und uns dem Heil zu öffnen, um Gott in uns zu sehen und seine Stimme zu hören, die rettet und nicht irren kann!

Im Evangelium (Lk 13,1-9) spricht Jesus von etwas Positivem: Er stellt das Beispiel eines Feigenbaumes, der keine Frucht trägt, vor; er hat erlaubt, daß die Erde um ihn herum gehackt und dann gedüngt würde. Wenn Jesus zur Bekehrung aufruft, will er uns sagen: "Du bist eine Pflanze, die Frucht tragen kann, ich habe alle Gnaden in dich gelegt; wenn du unglücklich, unzufrieden, widerspenstig, wütend bist, wenn du hasst, dann verlierst du dich. Sei auf der Hut! Beginne, in dir zu hacken, die Gnaden zu pflegen!" Wenn der Mensch sich nicht bekehrt und nicht versteht, daß er in seinem Inneren allen Reichtum besitzt, dann geht er verloren. Jesus gibt sich für jeden von uns hin.

Worin besteht aber dann die Bekehrung? Jesus will deine Persönlichkeit heilen, dein ganzes Leben, damit du zu einem Baum wirst, der Früchte trägt.

Die Einladung von heute abend ist eine Einladung zur Heilung, zu einem fruchtbareren Leben, in dem du glücklicher bist und dich mehr verwirklichst. Meine Lieben, wenn ihr diese Worte verstehen und in die Tat umsetzen wollt, dann könntet ihr das wahre Abbild des Erlösergottes tragen. Es gibt niemanden unter euch, der nicht anfangen könnte, ein glückliches und fruchtbares Leben zu verwirklichen.

Es ist so schön, Christ zu sein! Aber es ist vor allem schön, Christ zu sein, wenn unsere Ohren und unsere Augen geheilt sind, und man heilt durch Buße und Verzicht; das heißt, wenn wir bereit sind, unsere "Sandalen", mit anderen Worten, unsere Ideen abzustreifen, unsere Unschlüssigkeit hinwegzunehmen und uns vor Gott niederzuwerfen, vor dem Gekreuzigten,>

Das Herz Mariens ruft uns: Die Zeit der Barmherzigkeit ist noch nicht abgelaufen

Bischof **Paul M. Hnilica**, der bekanntlich sein Leben der Verbreitung der Botschaft von Fatima gewidmet hat, schrieb den marianischen Gebetsgruppen anläßlich der Fastenzeit einen langen Brief, damit sie dem Aufruf zur Umkehr durch die an das Unbefleckte Herz Mariens Folge leisten. "... Jetzt kommt der Herr wieder durch eine außerordentliche Ausgießung Seiner Wahrheit und Barmherzigkeit, um die Welt und Seine Kirche zu erneuern, die dieses neue Pfingsten so sehr braucht, damit sie sich von ihrer tiefen Krise erhebe, die wir unseren Augen nicht verbergen können, da sie allerorts bemerkbar ist...

Die vom Herrn in diesem Jahrhundert erweckten, prophetischen Stimmen zur Verkündigung einer nahen Reinigung für die ganze Welt, sind zahlreich... Gott will uns nicht Angst einflößen, aber Er kann auch nicht unbeeiligt dem ungebremsten Vermehren skandalöser Zustände zusehen, von denen nicht einmal die Kirche verschont ist... Wir sind als weltweite Kirche weit vom Ernstnehmen der Wünsche der Madonna entfernt, die *Verehrung des Herzens und Weihe an ihr Herz dazu zu bestimmen*, als einzig mögliche Lösung der Probleme der Erde und Kirche... Obwohl die Weihe Rußlands und der Welt erfolgt ist und den Sturz des Kommunismus mit sich brachte, stellt Rußland noch heute eine Gefahr für den Weltfrieden dar, da es vom Westen nicht jene geistliche und materielle Hilfe erhielt, um die in 70 Jahren vom Atheismus aufgerissenen Wunden zu heilen...

Die größte von Maria in Fatima verkündete Gefahr ist zweifelsohne die ewige Verdammnis, wie sie diese den Kindern schauen ließ: *Seht, wie viele Sünderseelen in die Hölle kommen, denn es sind wenige, die sich für sie aufopfern.* Bei der neuen Evangelisation des Unbefleckten Herzens Mariä sind wir aufgerufen - mit Maria als Miterlöserin - Apostel des neuen Advents zu sein, indem unser Leben zu einem Zeichen der Umkehr und Verkündigung des nahen Triumphes des Unbefleckten Herzens Mariens wird. Seien wir verantwortlich für die Rettung der anderen, die die Liebe dieser Mutter nicht kennen..., werden wir klein und von Herzen demütig, um durch uns die rettende Gnade Gottes fließen zu lassen, die durch die Sünde des Hochmutes versperrt wird...

Wir, die kleinen Kinder Mariens, der Miterlöserin, sind ihre einzige Hoffnung bei ihrer Suche nach den Gerechten zur Verschonung der Welt... Wir sind dazu gerufen *im Fleisch das zu vervollständigen, was der Passion Christi fehlt*, d.h. Kreuz und Opfer für die Rettung der Sünder auf uns zu nehmen...

Ich möchte mit einem Vorkommnis schließen, dessen Zeuge ich war und das mein ganzes Leben geprägt hat. Zum 50. Jahrestag pilgerte ich mit Paul VI. nach Fatima und ich sah Lucia am Grab von Giacinta bitter weinen. Der Bischof von Fatima sagte zu mir: "Weißt du, warum sie weint? Weil Giacinta Lucia bei ihrem letzten Treffen vor dem Tod sie (Lucia) daran erinnerte, daß sie noch lange am Leben bleiben werde, um die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens zu verbreiten. Jetzt weint Schw. Lucia, weil sie sich als Fehlgeschlagene fühlt, denn die Botschaft von Fatima wurde nicht wie gewünscht aufgenommen..."

>auch gemeinsam mit der ganzen Familie, und zu sagen: "Hier bin ich, ich vertraue dir alles an, du offenbare mir dein Antlitz, ich möchte dir nachfolgen wie Moses und das Heil erlangen". Betet, betet, betet für die Heilung eures Herzens, damit ihr Gott annehmen könnt, der sich mitten in eurem Elend offenbart. Auch dort, wo es scheint, daß das Ende da ist, offenbart sich Gott und sagt: "Hier bin ich, ich bin gekommen, um dich zu retten, um dich in ein neues Land zu führen, zu einem neuen Leben". Beten wir mit Freude!
Red

Nachrichten aus dem gesegneten Land

* **Mission Pater Slavkos in Amerika** Nach einem Monat Missionstätigkeit kehrte der Pater am 13. Februar nach Medj. zurück. Er brachte ein Wort der Zuversicht nach Guatemala, das seit 34 Jahren vom Krieg heimgesucht ist, von Erdbeben und Elend, wo jedoch viele die Wohltaten von Medj. bezeugen. In Salvador wurde er von der Familie des Präsidenten empfangen. Auch in Ecuador, Peru und Chile leitete er zahlreiche Andachten vor einer großen Menge Gläubiger. In Quito wurde er vom Kardinal Echeverri empfangen, der großes Interesse für die Erscheinung zeigte. In La Paz (Bolivien) nahmen 6000 Menschen an einer Andacht teil, die ausdrücklich vom Erzbischof Luis Sainz Hinojosa genehmigt wurde. Drei Tage des Gebetes in Paraguay für 2000 Personen! Der Erzbischof von Asunción, Benitez, hatte, wie wir im Echo 118 berichteten, den Heiligen Vater befragt bezüglich der Missionstätigkeit eines Priesters aus Medj., und der Papst antwortete ihm: **"Erlaubt alles, was Medjugorje betrifft"**.

In Argentinien leitete Pater Slavko zahlreiche Andachten in Buenos Aires und Cordoba, wo er auch den Nuntius Mons. Giulio Calabres traf, der den Wunsch aussprach, nach Medj. zu kommen. Auf der Rückreise hielt er auch in Italien zwei Andachten.

* Die neue Bischofskonferenz von **Bosnien-Herzogowina** hielt die erste Sitzung vom 27 bis 29 Januar in Mostar, in der öffentlichen Verlautbarung wurde nichts von den Ereignissen in Medj. erwähnt.

* Das erste Mal nach Medj. kam Pater Adriano Langa, der Aufseher der Franziskaner in **Mosambik**. In diesem Land, das soviel litt unter dem Kommunismus und jetzt unter Armut und Drogen, weiß die Kirche ziemlich viel von Medj., wenn auch die Presse nicht davon spricht. "Ich habe einen sehr positiven Eindruck von Medj. und bewundere die Gläubigkeit der Pilger und das Werk der Franziskaner."

* Außer den im Echo 117 beschriebenen **Gemeinschaften**, geht auch das Projekt "Regina pacis" seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich um eine Initiative der "Comunità Piergiorgio" Udine zugunsten Behinderter und Kranker aus Bosnien-Herzogowina. Unermüdet arbeitet daran Don Onelio Ciani, der auf die Vorsehung baut. (Comunità Piergiorgio P.zza Libia 1, Udine)

* Auch ein Jugenddorf für Kriegswaisen wird dank der Tatkraft Pater Slavkos entstehen. [In Siroki Brijeg ein Heim für Mädchen, geleitet von Scolastica-Schwestern, die aus Mostar kommen, wo ihr Haus zerstört wurde.]

(Aus dem Pressbulletin, Medjugorje)

* Die **Fastenzeit** wird hier sehr streng eingehalten: viele Menschen leben 40 Tage lang bei Wasser und Brot. Zweimal wöchentlich wird in der Pfarrkirche nach der Messe der Kreuzweg gebetet. Viele steigen auf den Berg, um zu beten. Jelena erhielt einmal in der Fastenzeit für ihre Gebetsgruppe diese Nachricht: *Liebe Kinder, während der Fastenzeit wünsche ich, daß ihr Jesus Leiden in besonderer Weise empfindet. Nur so könnt ihr mit Ihm auferstehen. Ich wünsche, daß unter euren Vorsätzen für die Fastenzeit die Hilfe für leidende Menschen an erster Stelle steht.* (15.3.90)

* Am letzten Freitag im Februar wurden die **Andachten der Gebetsgruppe** Ivans auf dem Hügel bei dem blauen Kreuz wieder aufgenommen. Jetzt finden sie am Dienstag (anstelle von Montag) und am Freitag statt. Laureen, die Frau Ivans, erwartet ein Kind.

* **Pater Jozo** predigte in 6 Kirchen Frankreichs. Er sprach nicht von Medjugorje, da es verboten war..., aber von der Königin des Friedens, was die Gläubigen zu inbrünstigem, andächtigem Gebet veranlaßte. In Rouen hielt er eine Andacht ab im Hause der "Beatitudes", zu

der viele Arme und Kranke eingeladen wurden. Einer der Brüder, Stefan, mußte am Herzen operiert werden. Nach dem Gebet mit Pater Jozo kam er wieder zu Kräften. Am nächsten Tag zeigte die Ecografie zum Erstaunen der Ärzte, daß die Krankheit spurlos verschwunden war. Die Operation wurde abgesagt. Pater Jozo besuchte **Deutschland** am 27. März anschließend an eine einwöchige Reise in die Slowakei: Sein diesjähriges apostolisches Programm ist beeindruckend. Ende April wird er in Italien sein.

* **Die Himmelskönigin betete auf hebräisch** - Bei der Erscheinung, die Marija in Medj. am 14. März hatte, betete die Gottesmutter zuerst auf kroatisch, dann auf hebräisch. Dies geschieht, wenn Personen "Ihres" Volkes anwesend sind. An diesem Tag war eine junge Jüdin, die katholisch wurde, anwesend. Ein kleines prophetisches Zeichen: im Plan des Heiles sind Israel und die Kirche eins und am Ende wird das erwählte Volk Christus anerkennen. Überdies wiederholt die Gnadenmutter laufend in ihren Botschaften das Wort der Bibel, die in der Sprache ihres Volkes geschrieben wurde.

(aus dem Tagebuch Schwester Emmanuels)

* **Persönliches vom Bischof von Avellaneda: auf dem Podbrdo bekehrt!** Der argentinische Bischof Mons. Rubeiro H. di Monte erzählte, als er nach Medj. kam, daß er bei einer vorhergehenden Reise nach Italien die Verwandten seines Vaters kennen gelernt hat, unter ihnen zwei Vettern, beide verheiratet, einer überzeugter Kommunist, der andere Faschist, mit beiden war jeglicher Dialog unmöglich.

"Nach langer Zeit habe ich erfahren, daß sie überzeugte Katholiken und Anhänger Mariens geworden sind. Sie haben mir dann erzählt, daß sie nach Medj. gefahren wären, nicht aus Interesse, aber nur, um ihre Frauen zu begleiten und etwas Urlaub zu machen. Aus Neugier stiegen sie auf den Erscheinungshügel, sahen dort das Spiel der Sonne und dann, als sie sich in Richtung Krizevac umwandten, haben sie das Kreuz in Flammen gesehen. Sie waren so erschüttert, daß sie vom Hügel sofort zur Kirche gegangen sind. Und dort, mittels Gebet und Beichte, begannen sie ein anderes Leben. Das hat mich dazu getrieben, hierher zu kommen, um Maria zu danken, daß sie ihre Mutterliebe über meine Verwandten ausgegossen hat."

Demut und Liebe ebnet die Straße zur Einheit zwischen Katholiken und Lutheraner

"Die katholisch-lutheranischen Beziehungen haben 30 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil Riesenschritte vorwärts gemacht", sagte Kard. Ratzinger beim ökumenischen Treffen in der Abtei von Farfa zum 450. Jahrtag des Konzils von Trient. "Das Thema, bei dem man beinahe keine Differenzen mehr hatte - so behauptete er - ist die Lehre der Rechtfertigung", die dem protestantischen Schisma zugrunde lag. Auch gibt es keine Exkommunizierungen und doktrinaire Verurteilungen der Lutheraner gegenüber der Katholischen Kirche mehr - so in einem Brief der Deutschen Evangelischen Kirche an den Papst. Der Dialog hat überall ein bißchen zu einer Überprüfung der gegenseitigen Vorurteile und Überwindung der Mißverständnisse geführt. Aus dieser Sicht gesehen, war die Reise des Papstes in die skandinavischen Länder entscheidend. Als er die Teilnehmer des ökumenischen Treffens empfing, hat er selbst feststellen können, daß "das, was wir gemeinsam haben, viel mehr ausmacht, als das, was uns trennt" und ermutigte dazu, noch mehr Kraft einzusetzen, damit "das im Hinblick auf das dritte Jahrtausend das große Jubiläum gefeiert werden kann, wenn nicht ganz vereint, so doch näher bei der Überwindung der Trennungen vom zweiten Jahrtausend." "Indem wir auf das schauen, was schon erreicht wurde - hat der Papst hinzugefügt - vertrauen wir darauf, daß derselbe Herr, Der in uns das gute Werk begonnen hat, es auch zu Ende führen wird" (vgl. *Avvenire* 14. und 15. März 1995).

Pater Slavko erläutert die Zeichen von Medjugorje...

Bei einem Treffen mit italienischen Pilgern am 11. März wurde Pater Slavko gefragt, ob die Tränen der Muttergottesfigur von Civitavecchia ein Zeichen seien. In seiner Antwort geht er auf diese Frage in umfassender Weise ein. Er sagt:

Einmal nannte Jesus *diese Generation böse und treulos, weil sie ein Zeichen verlangte* (vgl. Mt. 16,4). Er gab aber selbst Zeichen, somit ist Er also nicht gegen Zeichen. Er weiß, daß wir auf die Zeichen vom Himmel positiv reagieren können. Was Er tadelt ist, daß wir nicht seine sondern "unsere" Zeichen wollen. Deshalb hat Er gesagt: *"...aber es wird ihr kein anderes gegeben als das Zeichen des Jona, das heißt das seines Todes und der Wiederauferstehung.* Aber sie wollten die Zeichen nicht erkennen, weil sie sich nicht bekehren wollten. Sie wollten ihnen genehme Zeichen.

Das gilt auch für Medj... Der Eine will sie die Erscheinungen nicht anerkennen, weil sie sich schon seit zu langer Zeit wiederholen und der Andere, weil die Botschaften so einfach sind und nichts Neues bringen... Es ist der Ausdruck unserer Überheblichkeit, die uns sagen läßt: "Damit sind wir einverstanden und damit nicht." Auch zu Jesus haben sie gesagt: "Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben! Aber was hätten sie gesagt, wenn er vom Kreuz herab gestiegen wäre? Vielleicht, daß er dies kraft der Hilfe der Dämonen tue, so wie damals, als er den Blinden und Stummen heilte (vgl. Mt. 12,24) Es fehlte die Demut und Aufgeschlossenheit, um sagen zu können: "Er ist es und wir erkennen Ihn an"

Und warum erkennen wir die Gegenwart der Gottesmutter an? Warum haben wir nicht anfangs gesagt: "Ich will mir verstandesmäßig darüber klar werden."? Hingegen, da wir den Willen Gottes anerkennen wollen, haben wir verstanden, daß es sich um echte Botschaften handelt. Wir dürfen Gott keine Bedingungen stellen: "Wenn Er tut was ich will, bin ich einverstanden, tut Er es aber wenn nicht, dann kann ich nicht glauben.

Die demütige Aufnahmebereitschaft ist es, die uns Geist und Herz öffnet, auf daß wir verstehen und uns dem Willen Gottes fügen, wie immer er auch sei. Und das ist der wahre Frieden. Maria will uns ersparen, daß wir gegen den Willen Gottes ankämpfen. Oft beschränkt sich unser Gebet auf den Versuch unseren Willen gegen den des Vaters durchzusetzen. Gelingt das nicht, ist die Enttäuschung groß. In einer Botschaft sagt Maria: *"Sucht Gott, weil Er euch liebt, nicht für eure Anliegen."* Wir gehen zu Ihm, um dieses oder jenes zu bekommen.. Erhalten wir das Gewünschte, ist es gut; wenn nicht, beten wir nicht mehr. So gibt es Menschen die gegen Gott verbittert sind, weil sie etwas Selbststüchtiges erlitten, das sie nicht erhielten. Gott macht diese Spiele nicht mit. Man muss auch mal mit dem Kopf gegen die Wand prallen, um auf den rechten Weg zu kommen.

Es ist leicht, zu Gott zu sagen: "Erbarme Dich meiner"! Wenn du jemanden beleidigt, erkennst du das vielleicht und bittest ihn um Verzeihung. Aber es ist schwieriger, sich mit dem Bruder zu versöhnen, der etwas gegen dich hat, ohne daß du ihn beleidigst. Wenn der Andere dich beleidigt oder dir Unrecht tut, vergibst du ihm nur, wenn er dich um Vergebung bittet, während du selbst zuerst zu ihm gehen solltest, um Frieden zu schließen, wie es Jesus will, *bevor du deine Opfergabe zum Altar bringst.* Und wenn dein Feind leidet, bist du zufrieden? Wieviel Leid für eine Mutter!

Wenn wir schon die **Untugenden nicht lassen** wollen, die uns zerstören, wie können wir **auf die Annehmlichkeiten verzichten**, die in sich nicht schlecht sind, aber unsere Freiheit einschränken? Du sagst: "Maria will den Rosenkranz, das Fasten, die Beichte... und das ist alles." Nein, Sie will, daß wir innerlich wachsen

und frei werden und dazu sind diese Mittel eine Hilfe. Es ist wahr und nicht wahr, daß Maria diese Dinge verlangt; sie will das innere Wachstum und diese Gepflogenheiten sind dazu förderlich.

Wir sind bereits im 14. Jahr der Erscheinungen, Maria fordert uns auf, Missionare zu sein, aber nicht, um die Botschaft wie ein Briefträger zu übermitteln, der sie vielleicht im Kasten läßt, wenn sich niemand meldet. Nur die, die sie leben, werden Missionare, Träger der Botschaft.

...Eine Mutter macht niemals Angst!

Maria weint blutige Tränen? Sie sagt schreckliche Ereignisse voraus? *„Ich bin die Magd“* hat Sie gesagt *„und bin eure Mutter“* Die Bedeutung der Zeichen soll ruhig erkundet werden, aber wenn eine Mutter Zuhause weint, ist es nicht, um Zukunftsangst zu machen sondern um das Drama ihrer Kinder in der Gegenwart. Der Augenblick der Umkehr ist heute. Wenn wir von dramatischen Ereignissen der Zukunft sprechen, gibt es ein bißchen Aufregung, aber nach zwei Tagen ist wieder alles vergessen. Maria will, daß du dich heute änderst. Wenn ein Kind am Abend nicht vergeben kann, kann die Mutter sich nicht wohl fühlen, weil das Kind eine Wunde trägt und deshalb den neuen Tag nicht gut beginnen kann. Wenn es hingegen vergibt, geht alles vorbei und der Frieden kehrt wieder ein.

Die Zukunft? Hängt von uns ab. Jesus sagt, daß wir uns nicht um morgen sorgen und jeden Tag die eigene Last tragen sollen. Die Mutter ist weit davon entfernt, Angst zu machen, jedoch ermahnt sie, leistet Beistand, sie ist keine Unheilsverkünderin. Vielmehr weckt sie deine Wachsamkeit. Wenn die Mutter dem Sohn, der Auto fährt, sagt: *„Paß auf!“* sagt sie kein Unglück voraus, aber sie hilft, es zu vermeiden. Die Menschen leben bereits in Angst. Maria will uns von der Angst befreien, auch wenn sie sieht, daß Prüfungen für unsere Läuterung notwendig sind. Niemand kann seine Mutter anklagen, ihm Böses zu wollen, wenn sie das Kind für eine notwendige Operation ins Krankenhaus bringt...

„Pater, es wäre gut, denen, die sich falsch betragen, etwas zu sagen, was ihnen Angst macht.“ wird uns erklärt. Aber das hilft nichts. Wie kann man zum Beispiel Süchtigen helfen? Indem man sie ängstigt mit den Folgen der Drogensucht? Das zählt wenig, aber Liebe, die überzeugt sie, wenn einer sein Leben für sie opfert, wie es Schwester Elvira tut, für die *„ein Süchtiger eine in den Schlamm gefallene Perle ist“*.

So lehrt uns die Gottesmutter auf mütterliche Art zu lieben. In seinem Brief vom 8. Dezember wendet sich der Papst an die Frauen, auf daß sie mit ihrem mütterlichen Herzen Friedensstifter werden. In Südamerika fand ich überall verbreitet *„Gruppen des Friedens“*. Das ist es, was die Friedenskönigin von uns erwartet und sie hilft uns, auf das wir es erreichen. Maria zieht voraus mit ihrer Truppe.

Die Nachkriegszeit, die schlimmer als der Krieg ist. - Was kann man erhoffen, wenn die Politiker, die das Problem lösen sollten, Angreifer und Opfer in der gleichen Weise behandeln? Was kann man erwarten von einer Welt, in der die politischen Interessen oder die einer Gruppe den größten Wert darstellen? Wo getötet wird, um Geld zu verdienen? Wo der Waffenhandel das beste Geschäft ist? Wo die Verhandler selbst Interesse daran haben, die wenn auch nutzlosen Verhandlungen weiter hin zu ziehen, weil sie mehr als 20.000 Dollar pro Tag verdienen?

Aber die Nachkriegszeit ist schlimmer als der Krieg selbst. Jetzt sind nicht nur unsere Häuser aber auch das Sozialgefüge und die moralischen Grundfesten zerstört. Es gibt keinen Staat und keine Amtsgewalt mehr, so gedeiht die Mafia, der schwarze Markt. Der Rauschgiftmarkt hat sich nach hier verzogen; und es ist sicher besser, einen Schwerkranken im Hause zu haben als einen drogenabhängigen Sohn. Hier ist freie Bahn für alle Verbrecher, die mit den Nationen, die den Krieg wollen, zusammenarbeiten. Haß, Selbstmord, Verzweiflung

Vertraulich mit Vicka Die Madonna ist oft traurig, jedoch voll der Hoffnung

Wenn du Vicka sehen willst, so begeben dich auf das 'Feld des Lebens', wo sie - so scheint es - in der Gemeinschaft ihren ständigen Aufenthalt hat. Man findet sie vorwiegend in der Küche den Jugendlichen durch ihre Kochkenntnisse helfen, sowie im Empfangssaal, der auch Speisesaal ist, immer freudig lachend, das die Umgebung so recht ansteckt. Alle sprechen hier von der Königin des Friedens: Wenn du ihr Antlitz sehen willst, komme hierher.

Die Mitglieder der Gemeinschaft haben mich zum Essen eingeladen und mich zu meiner Überraschung bei Tisch zu Vicka gesessen. Arm an Arm sitzend hat sich unter uns ein spontanes Gespräch entwickelt, das ich so gut wie möglich zusammenzufassen versuche, selbstverständlich vorbehaltlich Korrekturen seitens der Betroffenen.

F. Hast du immer noch die Erscheinungen?

A. Ja, alle Tage zur üblichen Zeit.

F. Und wo? A. Zu Hause, oder wo ich mich gerade befinde, hier, oder bei den Kranken, wenn ich sie besuche.

F. Ist sie immer dieselbe, wie am Anfang? A. Immer dieselbe, aber die Begegnung ist immer neu, man kann es mit Worten nicht beschreiben und man kann es mit anderen Begegnungen nicht vergleichen, sei sie auch die Mutter oder beste Freundin.

F. Ein geistlicher Führer von Sehern in Italien ist erstaunt, wieso die Seher von Medjugorje nie von einer Madonna sprechen, die weint oder traurig ist. A. Nein, ich sehe sie oft traurig, denn auf der Welt gehen die Dinge schlecht. Ich habe sehr wohl gesagt, daß die Madonna zu bestimmten Zeitspannen sehr traurig war (A.d.R. wir schrieben davon in Echo 116, S.4; Echo 90, S.4 usw.). Sie hat an den ersten Tagen geweint und sagte: Friede, Friede, Friede!, aber sie hat auch geweint, weil die Menschen in der Sünde leben, oder verstehen die Hl. Messen nicht und nehmen das Wort Gottes nicht auf. Aber, auch wenn sie traurig ist, will sie nicht, daß wir das Böse betrachten, sondern sie gibt Zuversicht für die Zukunft: daher ruft sie zu Gebet und Fasten auf, durch das alles erreicht werden kann.

F. Und was macht die Madonna, wenn sie erscheint? A. Sie betet mit mir, oder sie spricht ein paar Worte. *F. Zum Beispiel?* A. Sie spricht von ihren Wünschen, sie bittet um Gebet für den Frieden, für die Jugend, ihre Botschaften zu leben, um Satan zu besiegen, der alle mit unnützen Dingen zu täuschen versucht; zu beten, damit sich ihre Pläne verwirklichen; sie empfiehlt, jeden Tag eine Bibelstelle zu lesen und zu meditieren...

F. Sagt sie dir nichts, was dich betrifft? A. Was sie für alle sagt, das betrifft auch mich. *F. Hast du für dich keine Wünsche?* A. Das ist das letzte, woran ich denke. *F. Wann wirst du die Erzählung, die dir die Madonna von ihrem Leben gemacht hat, veröffentlichen?* A. Es ist alles schon fertiggestellt und wird veröffentlicht, wenn sie es wünscht.

F. Wohnst du jetzt im neuen Haus? A. Nein, immer noch im alten mit der Mutter, dem Vater und den drei Brüdern.

F. Habt ihr denn nicht ein neues Haus? A. Ja, aber das ist für meinem Bruder, der eine Familie hat, und für die anderen beiden Brüder.

F. Besuchst du alle Tage die Hl. Messe? A. Sicher, das ist das Wichtigste.

Einmal gehe ich morgens, ein anderes Mal

und Wahnsinn zerstören den Einzelnen und die Familien.

Ist der Krieg nun wirklich zu Ende oder wird er wieder aufflammen? Die Gottesmutter hatte vorgesorgt, aber Sie tat nicht, was einige wollten und so haben sie Sie nicht anerkannt. Um hier zu sein, gleich ob kurze oder lange Zeit, erheischten sie, daß Sie ihre Erlaubnis brauche...

hier zur Kirche, hier und da kommt ein Priester auch nach Hause und zelebriert die Hl. Messe in Anwesenheit von nur wenigen Personen.

F. Vicka, zum Unterschied der anderen Seher, heiratest du nicht. Dadurch hebst du dich von den anderen ab. Die Ehe einer berufenen Person ist heute ein großes Sakrament, angesichts des Zusammenbruchs der Familie und wir brauchen heilige Familien, wie ich glaube, daß es jene der Seher sind. Der Stand der Jungfräulichkeit bringt dich dem Modell der Seher näher, wie wir es vor Augen haben, wie Bernadette, die Hirtenkinder von Fatima, Melanie von La Salette, die sich gänzlich Gott geweiht haben... A. Siehst du? Mein Stand erlaubt es mir, Gott, sowie den Pilgern für ein Zeugnis immer zur Verfügung zu stehen, da ich keine anderen Bindungen habe, die mich einschränken, so wie jene, die Familie haben...

F. Deswegen bist du die am meisten gesuchte und besuchte Seherin geworden. Ich habe gehört, daß du mit P. Slavko vielleicht nach Afrika fährst; oder ziehst du es vor, zuhause zu bleiben? A. Ich ziehe nichts vor. Es ist mir gleichgültig, zu gehen oder zu bleiben. Für mich zählt, was Gott will, es ist ein und dasselbe hier oder dort. (An dieser Stelle hat sie in ihrem mit einem Lächeln untermauerten Feuereifer zu verstehen gegeben, daß es sie drängt, dorthin zu gehen, wo Gott will). *F. Geht es dir jetzt gut?* A. Sehr gut - antwortet sie - (in der Tat hat sie ein nettes Äußeres). Der Arm ist geheilt, ich spüre keine Schmerzen mehr. (Und nachdem sie einen guten, typischen Teller aus der bergamasker Gegend genossen hat... und einen schönen, gebratenen Fisch, geht sie in die Küche dort auszuweichen... für eine fröhliche 'Brigade' von 60 Tischgenossen, an Jugendlichen und Gästen).

Weitere Vertraulichkeiten Vickas - F. *Schenkt die Madonna heute, wie am anfang, dieselben Gnaden?* A. Ja, es hängt davon ab, daß wir offen sind für das, was sie uns geben will. Wenn wir keine Probleme haben, vergessen wir das Gebet. Wenn aber Probleme auftauchen, nehmen wir bei ihr Zuflucht, um mit ihrer Hilfe diese zu lösen. Vor allem müssen wir das erwarten, was sie uns geben will; dann erst sagen wir ihr, was wir brauchen. Was gilt, ist die Verwirklichung ihrer Pläne, die jene Gottes sind, nicht unsere Meinungen.

F. Was sagst du von den Jugendlichen, die die Leere und völlige Sinnlosigkeit ihres Lebens empfinden. A. Das kommt davon, weil sie das, was wirklich Sinn hat, auf die zweite Stufe gestellt haben. Sie müssen sich ändern und Jesus an die erste Stelle in ihrem Leben stellen. Wieviel Zeit vergeuden sie doch in der Bar und in den Diskotheken! Wenn sie nur eine halbe Stunde für das Gebet finden würden, würde die Leere verschwinden.

F. Wie aber tun, Jesus den ersten Platz im Leben zu geben? A. Man beginne beim Gebet, zu lernen, Jesus als Person zu erkennen. Es reicht nicht zu sagen: wir glauben an Gott, an Jesus, die sich irgendwo da oder dort befinden, jenseits der Wolken. Wir müssen Jesus bitten, uns die Kraft zu geben, ihn in unserem Herzen zu begegnen, damit er in unser Leben einziehe und uns in allem führe, was wir tun. Dann im Gebet voranschreiten. *F. Warum sprichst du immer vom Kreuz?* A. Einmal kam Maria mit ihrem gekreuzigten Sohn. Es genügt, nur einmal zu sehen, wie sehr er für uns gelitten hat! Wir aber sehen ihn nicht und fahren fort, ihn jeden Tag zu beleidigen. Das Kreuz ist auch für uns etwas Großes, wenn wir es annehmen. Jeder hat sein Kreuz. Wenn man es annimmt, ist es, als ob es verschwinde und man erfährt, wie sehr Jesus uns liebt und welchen Preis er für uns bezahlt hat.

Auch das Leid ist ein großes Geschenk, dessen wir Gott dankbar sein sollen. Er weiß, warum er es uns geschickt hat und wann er es uns wieder wegnimmt; er bittet um Geduld. Sage nicht: wieso trifft es gerade mich? Wir wissen nicht, wie wertvoll Leiden für Gott sind: bitten wir um die Kraft, es mit Liebe anzunehmen. d.A.

Die Tränen Mariens: bevor wir sie leugnen, bedenken wir, ob sie nicht ein Zeichen für uns sein könnten

Die erste Reaktion in vielen Kreisen, seien sie katholisch oder nicht, bestand darin, alles lächerlich zu machen, von einer "abweichenden Religiosität" zu sprechen, von "paranormalen Phänomenen" oder von sehr gut zu erklärenden Tricks, besonders am Vorabend der Wahlkampagnen (!). Aber warum so viel Eifer beim Versuch zu leugnen? Auch die Pharisäer taten das gleiche mit den Zeichen Jesu! Daß man die andere Möglichkeit in Erwägung zieht, davon darf man nicht einmal sprechen: was, wenn die Tränen echt wären? Das würde uns dazu bringen, schnell den Kurs zu ändern. Niemand sollte sich ganz und gar vor der Möglichkeit verschließen, daß es in der Welt auch Dinge gibt, die man nicht verstehen kann.

Es besteht eine enge Beziehung zwischen der Passion Jesu, unseres Erlösers, Maria, unserer Mutter, und unseren Sünden. Wir verstehen nicht und wollen auch nicht zugeben, wie schwerwiegend unsere Sünde ist, und deshalb verstehen wir auch die unendliche Liebe nicht, die Jesus uns in dem Blut erwiesen hat, das er für uns vergossen hat, und wie tödlich die Ablehnung seiner Barmherzigkeit ist.

Und folglich stellen wir uns vor, wie groß der Schmerz Mariens, unserer Mutter, ist, den sie auch durch **blutige Tränen** ausdrücken kann, die noch mehr als ihre sorgenvollen Aufrufe zur Liebe in Medjugorje von den Dienern der Kirche klar zurückgewiesen wurden. Erinnern wir uns, daß die Muttergottes gerade durch eine Statue von Medjugorje geweint hat. Und gerade in Medjugorje hatte sie selbst gesagt: *Ich bitte euch, erlaubit nicht, daß mein Herz blutige Tränen für die Seelen weint, die in der Sünde verloren gehen. Darum, liebe Kinder, betet, betet, betet!* (25.05.84)

In der Erscheinung am 19. September 1846 in La Salette sagte die Jungfrau Maria den zwei Sehern Melanie Calvat und Maximus Giraud: **"Wie lang schon leide ich für euch!** Wenn ich will, daß mein Sohn euch nicht aufgibt, muß ich ihn stängig anflehen, während ihr euch gar nicht darum kümmert. Ihr müßt viel beten und euch anstrengen: **Ihr könnt niemals den Schmerz wiedergutmachen, den ich für euch leide**".

Pater Tomislav erinnert mich daran, daß Jelena, die mit ihm zusammen war, am 5. August 1984, dem zweitausendjährigen Geburtstag der Muttergottes, eine Statue des Marienkinds aus Lourdes Maria zum Segnen dargebracht hatte. Da quollen aus den Augen der Muttergottes langsam Tränen hervor: erst normale Tränen, die dann zu **Blutstränen** wurden, welche sich am Schluß in goldene Tränen verwandelten und auf die kleine Statue herunter-rannen. "Hierin kann man eine Bedeutung sehen" - fügt Pater Tomislav hinzu -: "Die Tränen des Leids werden durch den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens aufgewogen werden. All das stimmt auch mit der Botschaft Mirjanas vom 18. März über das Leiden Gottes überein."

"Meine Mutter weint wirklich"

So sollte uns auch die Botschaft, die Jesus einer charismatischen Seele am 6. März während eines intensiven Gebetes in einer Gruppe gegeben hat, und die sich ganz offensichtlich auf die Blutstränen von Civitavecchia, von Marmorc und anderen Orten bezieht, nicht verwundern.

"Meine Mutter weint wirklich, meine Kinder. Wenn eine irdische Mutter Blutstränen weinte, würde man sie als eine Mutter bezeichnen, die eine große Liebe hat. Die himmlische Mutter wird dagegen ausgelacht. Die Presse macht aus ihr einen Skandal; von denjenigen, die meine heiligen Gewänder anziehen, wird sie verlacht; bei anderen, fanatischen Menschen ruft sie Aberglauben hervor, denn sie meinen,

daß sie von jedem Übel befreit werden, wenn sie sich abergläubig an die Statue hängen. Maria bekleidet sich in diesem Augenblick des tiefen Schmerzes mit dem Gewand der Demut und vergießt blutige Tränen aus reiner Liebe, weil sie sieht, daß ihre Kinder dem Verderben zueilen. Niemand hört mehr auf sie, ja man lacht sie aus. Liebe Brüder, liebt sie sehr. Liebt sie, denn sie wird euch zum Heil führen und ihr werdet sehen, daß mein Name durch ihren Namen triumphieren wird.

Laßt euch nicht durch die Hoffnungslosigkeit der Menschen verwirren. Verzichtet nicht darauf, Kinder Mariens zu sein und euch von ihr liebe zu lassen, denn sie ist die **Mutter der Menschheit**, weil der Vater sie mit diesem großen Titel bekleidet hat. Folgt ihren Spuren nach, und euer Heil wird gewiß sein. Hüllt euch in ihren Mantel ein, den Mantel der Demut.

Hört nicht auf die Menschen und seid schweigsam wie sie. Seht zu, daß euer Geist unversehrt bleibt, und schweigt lieber, als eitle Worte auszusprechen: Si meditati in Schweigen und vereint sich mit Gott. Räumt ihr Platz in eurem Herzen ein, damit ihr Herz mit eurem Herzen vereint sei, und schafft eine vollkommene Einheit zwischen der Mutter und den Kindern, und sie wird euch im Haus von Nazareth zu Tisch sitzen lassen. Fühlt euch niemals minderwertig, weil ihr arm und demütig seid, sondern seid stolz darauf, würdige Kinder einer solchen Mutter zu sein, und durch sie Kinder des Vaters. Verehrt deshalb dieses heilige Bild, in dem sie Schmerzenstränen für ihre Kinder weint.

Ich (Jesus) gebe euch mein Herz. Liebt sie mit meinem Herzen."

Was sagt Kardinal Ratzinger - Anlässlich des Internationalen Mariologischen Kongresses in Loreto wurde er um seine Stellungnahme zu den häufigen Tränen von Madonnenbildern in der letzten Zeit gebeten. Hier ist seine Antwort: "Unser Glaube basiert nicht auf Zeichen und Wundern, die durchaus helfen können; doch was eigentlich zählt, ist seine tiefere, radikale Grundlage in der Begegnung mit Gott. Diese Dinge können folglich einen Anfang darstellen, bei dem der Sinn für das Übernatürliche geweckt wird, aber sie sollten nicht das Ziel sein.

Wir müssen sehr behutsam sein, denn man weiß nie, wie diese Dinge geschehen. Man darf derartige Phänomene nicht überbewerten: Man kann zwar den Menschen diese Dinge lassen, wenn sie ihnen helfen, muß aber gleichzeitig sehr klar sein. So etwas ist nicht die Grundlage des Glaubens, und wenn es sich als nichts Übernatürliches, als kein echtes Wunder herausstellte, verliert man deshalb den Glauben nicht, denn der Glauben hat sehr viel tiefere Grundlagen (22. März 95).

Die Zeichen sehr ernst nehmen: wenn sie von Gott kommen, haltensieder Überürufung stand - Nach dem klaren Beitrag des Kardinals Vorsitzender Glaubenskongregation, erklärt **Pater Tomislav**:

"Zeichen vom Himmel müssen wir sehr ernst nehmen, wir dürfen sie nicht oberflächlich betrachten und auch nicht in einer rein menschlichen Sichtweise sehen. Einige Zeichen dieser Art hat die Kirche schon anerkannt (z.B. Syrakus). Auf diese Phänomene muß eine Antwort des Glaubens und der konkreten Bekehrung zu Gott folgen. Dann können diese Zeichen auch wirklich auf ihre Echtheit überprüft werden, und an ihren Wirkungen wird man sehen können, ob sie von Gott sind oder nicht. Wenn sie von Gott kommen, werden die Früchte der Bekehrung wachsen, wenn sie unecht sind, fällt alles ins Nichts.

So wie Gott in den Sakramenten wirkt, die ein Zeichen der Gnade sind, so kann er durch viele andere Zeichen wirken. Auch die satanischen Zeichen sind an Satan gebunden, der in ihnen wirkt. Diese Zeichen sind nicht die Grundlage des Glaubens, in dem Sinne, daß der Glaube sich nicht auf sie gründen kann, sondern auf das Wort Gottes. Aber wenn Gott uns durch

Einige Fragen an D. Amorth

1. Wenn jemand verwünscht wird, der in der Gnade Gottes ist, oder jemand, der nicht in der Gnade Gottes ist, gibt es da einen Unterschied?

Antwort. Wer in der Gnade Gottes ist, der ist beschützt und gegen das Böse gefeit. Denken wir z.B. an das Wort des Hl. Johannes (vgl. 1Jo 5,18): *Wer aus Gott gezeugt ist, sündigt nicht und Gott behütet ihn, so daß der Teufel ihm nichts anhaben kann.* Es können Ausnahmen von Gott zugelassen werden, in Hinblick auf eine größere Heiligung der Person, wie es verschiedenen Heiligen widerfahren ist, die vom Teufel gequält und geschlagen wurden. Aber im allgemeinen ist jemand, der in der Gnade Gottes lebt, beschützt und braucht keine Angst zu haben. *Wir dürfen nur den fürchten, der die Seele töten kann,* ermahnt uns das Evangelium.

2. Es heißt, daß nur ein vom Bischof ernannter Priester die Vollmacht hat, den Exorzismus zu beten und nur er Exorzist genannt werden darf. Können die anderen Priester privat den Exorzismus beten? A. Nur ein Priester, der Exorzist ist, (nie ein Laie) kann diese Sakramentalien spenden, denn am Exorzismus ist die Autorität der Kirche beteiligt und er ist ein öffentliches Gebet. Die anderen Priester, wie auch die Gläubigen, können Befreiungsgebete rezitieren, gemäß der Sendung Christi: *Diejenigen, die an mich glauben, werden in meinem Namen Dämonen austreiben* (vgl. Mk 16, 17). Hierbei handelt es sich um private Gebete, die ebenfalls sehr wirkungsvoll sind, wenn sie mit Glauben verrichtet werden. Für sie braucht man keine Erlaubnis und sie können frei gewählt oder improvisiert werden, denn sie sind nicht an besondere Formen gebunden.

3. Kann man immer Befreiungsgebete verrichten, oder sollte man sie ausschließen, wenn eine Person sich einem Exorzisten anvertraut? Können sie auch von einzelnen Personen, oder nur von speziellen Gebetsgruppen durchgeführt werden? A. Befreiungsgebete kann man immer verrichten. Auch wenn eine Person regelmäßig von einem autorisierten Priester exorzisiert wird, sind Befreiungsgebete noch von großem Nutzen. Es ist besonders wichtig, daß man ihr hilft, einen Weg des Gebetes und der Unterweisung im christlichen Glauben zu beschreiten. Gewiß sind die Gebete von speziellen Gebetsgruppen, die auch die Vorschriften der Glaubenskongregation beachten, die wirksamsten. Aber auch einzelne Personen können Befreiungsgebete vollziehen.

4. Oft hört man von gewissen Laien reden, die das Charisma der Befreiung haben und die ohne jede Erlaubnis exorzisieren. Wie soll man sich da verhalten? A. Wenn eine Person vom Heiligen Geist das Charisma der Befreiung hat, hat sie mehr Kraft als ein Exorzist; natürlich nur, solange sie keine Exorzismen betet, sondern Befreiungsgebete verrichtet. Die dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen Gentium* grenzt unter Punkt 12 genau ein, daß es der kirchlichen Autorität zukommt, die Charismen zu überprüfen und ihren Gebrauch zu regeln. Gewiß muß unser gesunder Menschenverstand eine erste Unterscheidung der Geister treffen, und eine zweite Überprüfung steht den Priestern zu, wie der Heilige Vater im Schreiben *Pastores dabo vobis* sagt. Es gibt so viele verführerische Charismen, und deshalb muß das Gleichgewicht, die Klugheit und der gesunde Menschenverstand uns die ersten Hinweise geben, wie wir uns zu verhalten haben.

5. Viele Gruppen sind gezwungen, sich in Privathäusern zu versammeln. Können die Mitbewohner unter den Folgen der Befreiungsgebete oder der Exorzismen, die in ihrem Haus vorgenommen wurden, leiden? A. Nein. Es besteht keine Ansteckungs-

Zeichen ruft oder durch sie zu uns spricht, müssen wir Ihn so annehmen, weil er uns einen weiteren Beweis seiner Gegenwart und Seiner Liebe schenkt..."

gefahr, weder, was die Häuser, noch, was die Orte betrifft. Und es ist ein großer Akt der Nächstenliebe, die eigene Wohnung für Gebete jeder Art zu Verfügung zu stellen, auch für Heilungsgebete und Exorzismen, wenn man für diese nicht besser geeignete Örtlichkeiten findet: Normalerweise werden sie in Kirchen, Sakristeien oder Nebengebäuden von Kirchen gespendet.

D. Gabriele Amorth

Soll man unheil kündenden Prophezeiungen Glauben schenken?

"Soll man die zahlreichen Weissagungen von Sehern, die drohende Katastrophen voraussagen, wörtlich nehmen? Wie Papst Johannes XXIII, liebe ich die Unheilsverkünder nicht, weil sie nicht unfehlbar sind, die Wahrheit verschleiern und zuletzt weil sie Massenhysterie, Manien, übertriebene, sinnlose und teure Schutzmaßnahmen auslösen können. Hier ein Beispiel: Vor einiger Zeit schenkten einige Gebetsgruppen einem "Propheten" Glauben, der die Zerstörung der kanadischen Stadt Sherbrook (Quebec) voraussagte. Unter dem großen Einfluß dieser Prophezeiung stürzten die Grundstückspreise und die "Haie" konnten Häuser und Wohnungen zu niedrigsten Preisen kaufen. Verängstigt bereiteten viele ihre Flucht vor, aber es geschah nichts.

Eins ist klar: Eine Prophezeiung ist nie unabwendbar! Das Buch Jona lehrt es uns. Der Prophet sagt: "Ninive wird zerstört werden" Aber die Einwohner taten Busse und Ninive wurde verschont. Der Prophet wurde zornig, wird mit Ironie im Schlußwort des Buches erzählt, weil sein Wort Lügen gestraft wurde".

Die dreitägige Finsternis - Viele sprechen von drei Tagen Finsternis, die die Erde verdunkeln wird. Diese Prophezeiung ist nicht neu, sie war schon Anfang 1990 in Kanada weit verbreitet, als das Michael Journal von der Prophezeiung berichtete, die ein Ordensmann der Einsiedelei Ternora in Texas, David Lopez, am 15. August 87 in Medjugorje erhalten hatte: "Während der dreitägigen Finsternis werden keine Dämonen mehr in der Hölle sein, sie werden alle auf der Erde sein. Einige Völker werden Qualvolles erleiden. Es wird so dunkel sein, daß wir unsere Hände nicht mehr sehen können. Schließt die Fenster und hört auf keinen Ruf von außen...Aber die in der Hand Gottes sind, brauchen nichts zu fürchten. Dann wird es wieder hell, das Wasser rein und das Leben der Völker wird sich erneuern..." Die Seher von Medj. und vor allem Ivan, dem diese Weissagung zugesprochen wurde, haben kategorisch verneint, daß sie von ihnen ausginge.

Auch die Seherin Annamaria Taigi (verstorben in 1837) sprach von diesem Ereignis wie auch viele andere in den letzten zwei Jahrhunderten, aber niemand erklärte, wann das geschähe. Viele sagten noch, daß in den Tagen nur geweihte Kerzen den von Maria geschützten Gläubigen Licht spenden würden. Demnach würde Maria nur einen Teil der Menschen schützen, nämlich die, die geweihte Kerzen kauften. Das ist lächerlich und äußerst selbstsüchtig.

Wenn die Finsternis kommt, nach dem biblischen Bild der neunten Plage Ägyptens, wird es die Finsternis der Glaubensverdunkelung sein, der Sünde und Zügellosigkeit der Menschheit, vor der wir uns nur mit dem in unserem Herzen bewahrten Licht des Glaubens retten können.

Wir wissen, daß das **wahre Übel die Sünde ist und Gott zu verlieren**. Alles andere, auch die angedrohten materiellen Strafen, sind Folgen dieses wahren Übels, Sinnbilder, die es verkörpern oder Warnungen, damit wir vor ihm fliehen. Gott hat uns von Anfang an ermahnt: "**Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den Herrn deinen Gott, hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest, denn er ist dein Leben.**" (Dtn 30,15-20)

Alles dient dazu, uns verstärkt zur Bekehrung, zum Gebet, persönlichen und gemeinschaftlichen Opfern für das Heil aller und zur Wachsamkeit zu veranlassen.

Wir wissen auch von der Bedeutung des Kreuzes und des menschlichen Leids für das Erlösungswerk und unsere Läuterung; aber Jesus lädt uns ein zu Vertrauen, zu Lebensfreude und Hoffnung. Sich mit Schwarzsehereien abzugeben ist nur Zeitvergeudung, weil es uns ablenkt von dem Bestreben nach einer gottgefälligen Lebensweise und von unserem Gebet als Kinder, die auf die Güte und Vorsehung des Vaters vertrauen, der nicht zuläßt, daß uns *ein Haar gekrümmt wird*: Die Zukunft liegt in Seiner Hand.

"Auch folgendes muss bedacht werden!: Eine Weissagung ist nie deutlich und im geringsten Falle ist sie nichts als ein Fensterausschnitt, der einen Blick auf die Probleme der Zukunft freigibt. Die Zukunft liegt in Gottes Hand, aber unser Verhalten kann Seine Entscheidung verändern. Eine echte Prophezeiung ist im Allgemeinen unverständlich, bis sie eingetroffen ist; oft verwirrt sie den Seher, weil sie sich in einer anderen Umwelt als der ihm vorstellbaren verwirklichen kann." so schreibt Laurentin (Stella maris, Feb.95)

Und die Geheimnisse von Fatima?

Papst Johannes XXIII öffnete sie in 1960, hielt es aber für richtig, sie nicht zu enthüllen; es ist nicht die Aufgabe des Papstes, eine individuelle Weissagung zu veröffentlichen; wenn schon hätte es der Bischof von Leiria tun können. Aber dieses nicht enthüllte Geheimnis wurde für viele zu Legende, für andere zum Schreckgespenst. Vermutlich verkündete es das Mißgeschick, das der Kirche nach dem Konzil durch eine abwegige Auslegung desselben zustieß; Minderung des Glaubens und des Zugenehns in Kirche und Erziehung, Krise des Priesterstandes (40.000 Priester wurden abtrünnig) und Zusammenbruch der moralischen Werte. Die vorzeitige Kenntnis dieser Gefahr hätte die Augen öffnen und bei den Gläubigen Gebet und Wachsamkeit veranlassen können, was verhindert hätte, daß der Fürst der Unterwelt so viel Schaden anrichtete. Aber es bestand die große Gefahr, daß nur der materielle Aspekt der unheilvollen Prophezeiungen gesehen worden und so verworrene Aufregung entstanden wäre, ohne den spirituellen Inhalt der Botschaft hinsichtlich der Bekehrung zu erfassen.

"Wir erleben sehr schwere Zeiten, sagt abschließend Laurentin, Gott braucht von uns keine Wahrsagerei oder eingebildete Visionen, aber unsere Gebete, Großmut und Wachsamkeit um den Umbruch, den die Welt braucht, zu verwirklichen: Das Wirken der Gnade in der Anhörung des Heiligen Geistes."

In Bosnien habe ich gelernt, was Liebe ist!

"*Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.*" sagt Paulus (2 Tim 4,6-7). Ich hingegen hatte meinen Kampf nicht gekämpft, meinen Lauf beendet, wie einer der nichts mehr nehmen und zu geben hat. Der Glaube war ein Licht, weit entfernt von meiner Wirklichkeit, die voller Eigennutz, Geldgier, Eingebildetheit, Hochnäsigkeit und Streitsucht war. Ohne "Schwielen an den Händen" hatte ich alles besessen und alles verloren, meine Wut war übermächtig, tiefgehend; alles stand mir zu und nichts bekam ich; ich war einer, der nicht sein Leben führt, sondern vom Leben mitgezogen wird.

Dann kam meine erste Fahrt: ein Container, ein LKW, meiner, als Spediteur aus dem Ort Baraggia di Viggù (Varese), dann die zweite, die dritte usw....Ich erfand Ausreden um nicht bis an die Grenze in Pese zu fahren; auch nicht die Küste entlang und gar nicht bis nach Bosnien und der Container füllte sich zu meinem Leidwesen immer mehr. Aber ich fuhr los, magnetisch angezogen von einer geheimnisvollen Kraft, anders als mein egoistischer Wille. Ich wußte nichts vom Krieg, nichts von Medj. Mit meinem schäbigen Glauben fand ich mich einem Leid gegenüber gestellt, das weit größer als das meine war und ich entdeckte, daß es eine ganze Welt ist, die weint und um Hilfe ruft.

Osterwoche 1992. Die Situation ist besonders schwierig, der Krieg droht auch in Medj. wir sind unter Ausgangssperre, Verdunklung, Fahrt ohne Licht. Frauen und Kinder sind nach demetwahundert Kilometer entfernten Makarska evakuiert; die Männer sind an der Front. Ich erreiche zusammen mit Pater Jozo und Chiarina diesen Ort voller Leid und Hoffnung, Schmerz und Zuversicht. Wir öffnen den Container und verteilen Süßigkeiten an die Kinder und ihre Mütter. Es ist für sie ein Moment der Fröhlichkeit, des Glücks und für uns ein Beispiel von Menschenwürde und Liebe, als wir nach altem Brauch bemalte Ostereier als Gegengeschenk erhalten. Es fällt mir schwer, den Wert dieser Ostereier zu erfassen, mehr als Gold, mehr als Diamanten, sie sind ein Stück Liebe.

Wie es oft denen passiert, die eine stürmische Veränderung ihres Lebens durchmachten, traten auch bei mir Zweifel, Unsicherheit und Unstimmigkeiten auf; ich bin kein unverletzbarer Held. So fand ich viele Ausreden, um nicht nach Bosnien zurückzukehren. Von August bis Dezember 92 fuhr ich nicht mehr hin. Anfänglich, voll der gewohnten Überheblichkeit, genoß ich es, Chiarina eine Abfuhr zu erteilen, die Zeit verging und die Überheblichkeit wurde von der bisher verborgen gebliebenen Traurigkeit und Sehnsucht abgelöst; das Verlangen, zurückzukehren, wurde immer stärker und im Dezember bin ich wieder losgefahren.

Ich fand Medj., die Madonna, an der ich mehr hänge als ich zugeben möchte und diese Menschen endlich wieder. Ich hatte hier wirklich mein Herz verloren. Langsam lernte ich die Bedeutung der Lehre des Evangeliums: "Geben ist seliger als nehmen", ich fühlte mich geliebt trotz meiner Schwächen, meines Starrsinns, meiner Rückfälle. Ich habe den Frieden gefunden, ja den Frieden, dort wo Krieg herrscht, einen Frieden, der verteidigt werden muss, einen Waffenstillstand mit der Welt, der aus alltäglichen Anstrengungen besteht, aus "Schwielen an Händen und Knien" wie die Jungen von Schwester Elvira sagen.

Ich brauchte Gewißheit, was die selbstlose Liebe betrifft, und ich habe sie gleich gefunden: Mostar, Januar 93, wir laden in der Sperrstunde bei gelöschten Scheinwerfern am Franziskanerkloster ab; die Läger sind leer, nur trostlose leere Kartons stehen noch herum. In kurzer Zeit, begleitet von einigen Schüssen der Hecken-schützen, füllen wir ihre Vorräte wieder auf, draußen warten die Leute ungeduldig, der Hunger ist groß, auch für die Ordensbrüder, aber ohne zu zögern verzichten sie auf ihr Essen, um es uns Fahrern zukommen zu lassen: Eier und Käse.

Das ist ihre Art zu danken, vielleicht können sie morgen essen, nachdem sie die hilfsbedürftigen Familien versorgt haben, gleichgültig ob es sich um Kroaten, Moslems, Serben oder irgendeine andere Gruppe handelt, alle haben Recht auf das Leben; die Sonne geht für alle auf und unter. Hier in Bosnien hat für mich das Leben begonnen und ich habe begriffen, daß *die Liebe niemals aufhört...*(1 Kor 13).

Innigen Dank aus ganzem Herzen, ohne Heuchelei und Einschränkungen spreche ich Chiarina aus und all denen, die mir geholfen haben, Sie zu treffen, die sich auf diesem steinigen Stück Erde täglich sichtbar macht.

Luciano B.

Diese wahre Geschichte steht hier auch als Würdigung all der großzügigen Helfer, die seit Jahren die Strafen Exjugoslawiens befahren, inmitten von Scherereien und Gefahren und jetzt auch fast unbezwingbaren Schwierigkeiten, die an den Grenzen für private Ladungen geschaffen wurden. Sie sind einstimmige Zeugen dafür, wie sie Maria immer wieder wunderbarer Weise aus unmöglichen Situationen befreit hat, damit sie ihr Werk der Liebe für Marias ärmste Kinder zu Ende führen konnten.

Eine Pilgerfahrt nach Medj. für die Fahrer der Hilfsaktionen fand vom 23. bis 26.3. statt. Endziel war Osarici, der Heimatort von Pater Jozo.

Der Heilige der Freude: Der Heilige Phillip Neri

Anäblich der Hundertjahrfeier seines Todes können wir den Heiligen "Propheten der Freude und Reformator der Ewigen Stadt" nicht einfach übergehen. "Heute noch" - so drückt sich der Papst aus - "bleibt die unwiderstehliche Anziehungskraft bestehen, die er auf alle ausübte, die sich ihm näherten."

Er wurde 1515 in Florenz geboren und blieb bald Waiser mütterlicherseits. In der lustigen Gesellschaft der Gassenjungen wurde er "der gute Pippo" genannt. Achzehnjährig wurde er nach Cassino zu einem Onkel, der Kaufmann war, gesandt, und er fühlte sich von dem Gebetsleben der Mönche dort angezogen. Bald kehrte er nach Rom zurück, besuchte die Universität und wurde zum Priester geweiht. Danach wurde er Wanderapostel der Armen in den Straßen Roms. Schwärme von Jungen versammelten sich um ihn herum, denn seine heitere und entspannte Art, mit der er sie erzog, war sehr anziehend: *Seid ruhig, wenn ihr könnt. Wenn sie nur nicht sündigen - sagte er - würde ich gern ertragen, daß sie mir Holz über dem Kopf kleinschlagen. Selig seid ihr, die ihr noch so viel Zeit habt, so viel Gutes zu tun!* "Das waren Leitsätze, die etwas von der Weisheit eines Herzens, in dem der Heilige Geist wohnte, verrieten" (Joh. Paulus II).

Mit einigen eifrigen Jugendlichen gründete er das Oratorium, das bald zum geistigen Zentrum Roms wurde. Hier wurden das Wort Gottes, der Gesang, die Kunst und der Dienst an den Armen gepflegt: große Heilige und berühmte Persönlichkeiten gingen aus dem Oratorium hervor. Um Phillip herum entwickelte sich eine freudige, lebendige, spontane Spiritualität, wie es dem Heiligen, der mehr als alle anderen Heiligen ein echt italienisches Temperament besaß, entsprach. An den Türen der Reichen bettelte er für die Armen um Almosen und einmal gab ihm ein verärgerter Herr eine Ohrfeige. "Die war für mich" - sagte er lächelnd - "und ich danke euch dafür. Aber jetzt gebt mir auch etwas für die Armen".

Gott erfüllte ihn mit einer großen übernatürlichen Liebe, die seine Natur nicht tragen konnte. In einem seiner nächtlichen Besuche in den Katakomben brach die Liebe ihm die Rippen über dem Herzen: "Halt ein, Herr" - rief er aus -, "halte die Wellen deiner Gnade zurück!" Aber dann dachte er an seine Schwachheit und bat den Herrn: "Halte deine Hand über meinen Kopf, sonst verliert Philipp, ohne deine Hilfe, den Verstand!"

Während der Heiligen Messe wurde er einmal vom Erdboden erhoben, und um nicht zu einem Schauspiel zu werden, ließ er sich Pfarrerswitze vorlesen, um so wieder zu Erde zu herunterzukommen. Er widmete sich auch der Reform der Kirche, aber nicht, indem er sich als Ankläger verhielt, sondern, indem er "die Institutionen mit seiner Heiligkeit erneuerte, und nicht die Heiligkeit durch die Institutionen". Er unterstützte die Päpste, war ein Freund der Heiligen und wies die Kardinallehre immer zurück. Als er 80 Jahre alt war, erkrankte er, und, als man ihm die hl. Kommunion reichte, rief er aus: "Da ist ja meine Medizin!" Am Fronleichnamsfest des Jahres 1595, dem 26. Mai, starb er.

* *

China: Die Verfolgungen gehen weiter

Eine neue Offensive gegen die katholische Kirche im Untergrund ist in den letzten Monaten im Gange: einige Kirche wurden zerstört, drei Priester verhaftet, zwei Klöster geschlossen, in drei Provinzen wurden hl. Meßfeiern von der Polizei gestört. Die Polizeieinsätze gehen auf Anzeigen der regierungstreuen Katholiken und dem Eifer der lokalen öffentlichen Verwalter zurück. Im Gebiet Jianxi (südöstl. China) ist dem legitimen Bischof von Yuijiang, Thomas Zeng, Opfer dauernder Schikanen, der linientreue, kollaborierende Bischof Wu Shizen gegenüber gesetzt worden. Eine weitere Episode, von der Agentur *Asia News* entnommen: zwölf katholi-

sche Mädchen, die sich im Februar entschlossen, gemeinsam in einer kleinen Schneiderei zu wohnen und zu arbeiten, wurden beschuldigt, ein Kloster 'organisieren' zu wollen und sind wieder nach Hause geschickt und gezwungen worden, den Gegenwert von DM 120 als Strafe zu entrichten.

Die neue Kirche der Märtyrer - "Unsere Kirche ist neuerdings Kirche der Märtyrer geworden, oft unbekannt, fast 'Unbekannte Soldaten' für die große Causa Gottes." Das neue *Martyrologium* für das Jubiläum ist in Vorbereitung. Es sind beinahe 500 Missionäre - Priester und Nonnen, aber auch Laien -, die in den letzten 30 Jahren umgebracht wurden (davon 50 Italiener), ohne die 248 in Ruanda hingeschlachteten Religiösen hinzuzuzählen. "Kurz und gut, nach den Worten des Papstes, geht die Aussaat an Märtyrer weiter." Auf Initiative der Jugendlichen der hl. Missionarischen Werke, wurde unter dem Thema *Sie gaben ihr Leben* am 24. März 1995 der den Märtyrern gewidmete Tag gefeiert, mit Anstoß, den Fernseher schweigen zu lassen und dem Gebet, Fasten, Werken tätiger Liebe - Besuch eines Kranken -, ja sogar Pflanzen von Gedächtnisbäumen (voriges Jahr wurden 1.000 davon gepflanzt), freien Raum zu schaffen. Die Initiative hat großen Anklang gefunden.

Für die Einheit der Kirche in Rußland-Pater Werenfried, "krank, aber etwas waghalsig" erhielt während seiner Krankheit den Segen des Papstes und schreibt: "Ich verfolge mit größter Sorge die schrecklichen Ereignisse in der ehemaligen Sowjetunion. Bestürzt sehe ich die Rückkehr zum Terror Stalins...sicher, 70 Jahre kommunistischer Doktrin haben unheilbare psychologische, geistige und moralische Wunden geschlagen; eine Pest, deren Beulen sich weiter vermehren...Es wächst das Bewußtsein, daß der Geist Gottes, der die Kirche erfüllt, mit beiden Lungenflügeln atmen will, den Schwesterkirchen des Westens und des Ostens.

Tätig sein zu können im Dienste der Wiederversöhnung ist für mich die letzte und größte Freude meines Lebens. Die westliche Christenheit, im Bewußtsein ihrer Schuld und im Geiste der Wiederversöhnung, muss der orthodoxen Kirche helfen mit Gebet und gütigen Händen, die Bibeln, Bücher, Druckschriften, moderne Kommunikationsmittel und finanzielle Hilfe herbeitragen. (Spendenkonto **Kirche in Not**: #Postgiro München 348145-809 Tel.0897607055# PSK Wien 4092447 Tel.0222422553# PC Luzern 60-17200-9 Tel.041514670# Brixen Tel.047232218)

* Von Freunden erfuhren wir, daß in Rußland in den Klöstern und Andachtshäusern an zwei Wochentagen gefastet wird, mittwochs und freitags endet das Fasten nur nach der Abendmesse. Ist es nicht das, was auch die Friedenskönigin wünscht? Wir möchten denken, um die beiden Kirchen zu vereinen!

Wie Gott unsere Gebete erhört...

Ich betete zu Gott um Kraft um großartige Pläne zu verwirklichen: Er machte mich gebrechlich, um mich in der Bescheidenheit zu bewahren!

Ich bat Gott um Gesundheit, um Außerordentliches zu unternehmen: Er gab mir den Schmerz, um Ihn besser begreifen!

Ich bat um Reichtum, um alles zu besitzen: Er machte mich arm, damit ich nicht selbstsüchtig werde.

Ich bat um Macht, damit die Menschen meiner bedürfen: Er gab mir die Demütigung, damit ich ihrer bedürfe!

Ich bat Gott um alles, um das Leben genießen zu können: Er ließ mir das Leben, um alles schätzen zu lernen!

Herr, ich erhielt nichts von dem, worum ich Dich bat: Du gabst mir alles, was ich brauchte, und nahezu gegen meinen Willen!

Die Gebete, die ich NICHT sprach, wurden erhört! Sei gelobt, mein Herr! Unter allen Menschen besitzt niemand, was ich habe!

Kirk Kilgor (ein Sportchampion, der nach einem Unfall im Rollstuhl landete)

Besteht heute Gefahr nach Medjugorje zu reisen? Wer hat das behauptet? Eine solch unerhörte Behauptung! Keine Reise nach Medjugorje ist jemals gestört worden, auch nicht während des Krieges: noch viel weniger jetzt! Vergessen wir nicht: Maria "erwartet uns in ihre Arme nehmen zu können." **Über die adriatische Küste:** tägl. Bus von Triest, nahe Zugbahnhof, 18 Uhr Abfahrt, Ankunft in Medj. 8 Uhr; Rückfahrt um 18 Uhr und Ankunft in Triest um 8 Uhr. Lire 128.000.- (ca. DM 110) Hin- u. Rückfahrt: Tel. 040/425001, Gültigkeit der Fahrkarte 10 Tage. **Per Schiff:** preisg. u. erholsame Reise ab *Ancona* montags und mittwochs 21 Uhr, freitags 20 Uhr; Ankunft *Split* um 7 Uhr. Sofort Anschluß mit Bus nach Medj.; Rückfahrt von *Split* nach *Ancona* Sonntag 20,30 Uhr, Dienstag und Donnerstag 21 Uhr. In Ancona unter Tel. 071/202033-55218 anmelden.

* Das **ECO aus Medjugorje kann man in allen gängigen Sprachen in Medj. erhalten in dem Souvenirgeschäft links von der Kirche** neben dem Pfarrhaus und **die Gemeinschaft Cenacolo**, und auch im Informationszentrum MIR sofort nach der Brücke links in Richtung Kirche.

ECHOS VOM ECHO

Aus Frankreich: "Das "ECHO" ist die Zeitschrift, die ich am ungeduldigsten erwarte und am liebsten lese. Ich gebe sie an viele Ordensbrüder und Schwestern weiter, die sie eifrig lesen. **Aus Albanien:** "Ich erfuhr mit Freude, daß das Büro des Erzbischofs von Scutari seit einigen Monaten mehrere Exemplare des ECHO anfordert (R. Pendushi) Aus Brasilien: Die dortige Auflage des ECHO in portugiesisch stieg auf 150.000 Exemplare.

Reichlich Leserpost erhalten wir aus aller Welt und das gibt uns großen Ansporn.

Aus Bergamo: Ricki: "Ich gehe weiter meinem Weg des Wachstums im Herrn, mit seiner grenzenlosen Hilfe...Ich möchte auch jungen, verirrt Menschen helfen, um sie zu retten und so der Friedenskönigin nützlich sein.

Lieber Ricki...bewahre deine Liebe zu Jesus. Diese Liebe wird von allein auf die anderen überfließen, ohne daß wir uns in vielleicht sinnlose Abenteuer stürzen, um sie zu retten. Es ist der Herr, der uns im Gehorsam zu Heilswerkzeugen macht und Er kann uns auch zu außergewöhnlichen Taten berufen. Aber unsere größte Tat ist, wenn wir von Seiner Liebe ergreifen lassen und nicht nur Werbefeldzüge für Ihn veranstalten; wenn wir Sein Gebet und Sein Opfer für alle fortführen: dann wird Er sich unserer bedienen, wenn wir die Netze in Seinem Namen auswerfen...

Giovanna Ellis, die bis vor kurzem das ECHO in den USA verteilte, ist jetzt beim Konsulat Neapel, führt ein Kinderhilfswerk fort und getreu den Worten des Papstes befaßt sie sich mit der Gründung einer Frauenbewegung der Erzieher für den Frieden. (PAN)

PAN ist ein weiterer Tropfen in das Meer des Friedens. Zusammen mit allen Frauen, die Frieden stiften wollen, webt Maria der Menschheit, in der Christus leidet, ein Gewand, damit sie morgen auferstehe als Ebenbild ihres Schöpfers.

ECHO bleibe so, wie es ist. Schwester Dominique aus Frankreich bestätigt: "Ich spreche im Namen vieler Leser: Bewahrt das ECHO in der bisherigen Form, bescheiden und einfach. Moderneres, gefälligeres Aussehen würde den Lesern nicht mehr geben und euch belasten. ECHO ist, wie wir es wünschen, einfach und schmucklos, aber die Schrift inhaltsreich wie die Bibel: Gottes Wort braucht kein schmückendes Beiwerk. Schlicht und platzsparend geht es von Hand zu Hand und endet vollständig zerlesen. In Zuneigung und Dankbarkeit beten wir für euch." *Vielen Dank für die trostvolle Anerkennung!*

Die Ostersakramente und die Mutter des Auferstandenen mögen in uns Glauben und Gebet erwecken, damit wir Liebe und Frieden zu verschenken haben. Deshalb empfangen wir den mütterlichen Segen: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes